

von **Haus** zu **Haus**
Gemeindebrief

Juli bis Oktober 2017

Evangelische Kirchengemeinde
Köln-Worringen



Erntedank in der Friedenskirche

Liebe Leserin,
lieber Leser,

"Der Mensch ist, was er isst!", sagt der Philosoph Feuerbach und betont damit den Stellenwert der Ernährung. Zwar wissen wir,



dass "der Mensch nicht vom Brot allein lebt", aber auch, dass es nicht egal ist, was und wie wir essen. Für Feuerbach hat die Frage nach der Nahrung auch eine politische Dimension: "Wollt ihr das Volk bessern, so gebt ihm statt Deklamationen gegen die Sünde bessere Speisen."

In unserer Gemeinde wird viel gegessen: Eintopf für alle, Abendbrot-Gottesdienst, Seniorensommerfest, Jugendteam-Treffen etc. Und die Art, wie das getan wird, verrät viel über die Veranstaltung und das Miteinander. Dabei kann es herzlich und einfach zugehen wie beim Väter-Kinder-Fest, wo es leckere (aus artgerechter Tierhaltung hergestellte) Würstchen gab - oder außergewöhnlich und mit viel Vorbereitung verbunden wie beim "Essen mit Katharina von Bora".

Auch in der Bibel wird viel gegessen. Jesus selber hat sich oft an den gedeckten Tisch gesetzt und die Tischgemeinschaft des Abendmahls ist als kirchliches Sakrament eine besondere Verbundenheit mit ihm. Leider steht das gemeinschaftliche Abendmahl aber auch für die Getrenntheit der Konfessionen. In diesem Zusammenhang war es ein besonderes Erlebnis

für mich, beim Kirchentag in Berlin am Fest des gesegneten Brotes teilzunehmen, zu dem die orthodoxe Kirche eingeladen hat. Dabei wird zwar nicht das sakramentale Abendmahl gefeiert, aber im gemeinsamen Danken für das Brot ein intensives Miteinander-Essen ermöglicht. An meinem Tisch - draußen auf dem Gendarmenmarkt bei herrlichem Wetter - habe ich mit einer Reformierten, einem Baptisten und einem Alt-Katholiken das Brot gebrochen und wir haben uns voneinander erzählt. In diesem Gottesdienst wurde deutlich, dass es - wenn Christen miteinander essen - neben dem Gemeinschaftsaspekt immer auch um die Fragen der Gerechtigkeit geht; es war schön und bereichernd zu spüren, dass uns auch dieses Bedürfnis miteinander verbindet, nämlich dass alle satt werden.

Spätestens beim Erntedankfest im Oktober werden wir beides - den Dank und die Verantwortung für das Essen - wieder feiern.

Und einen ganz wichtigen Bereich zum Thema Essen habe ich noch gar nicht erwähnt, obwohl er täglich zigfach erlebt wird: den Kindergarten. In unserer "Villa Maus" gibt es im Blick auf das Mittagessen eine Neuerung, über die auf den nächsten Seiten berichtet wird: Es wird frisch und selbst gekocht!

Viel Spaß beim Lesen auch der anderen Themen und einen schönen Sommer wünscht im Namen der Redaktion

Ihr Volker Hofmann-Hanke

MITTAGESSEN IN DER KITA

Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte hat sich die Kleinkinder-Betreuungssituation stark gewandelt. Früher war es üblich, sein Kind von 8 bis 12 Uhr in den Kindergarten zu bringen und ab und zu auch nachmittags. Es waren in der Regel nur wenige Kinder, die den ganzen Tag im Kindergarten verbrachten, die sogenannten *Mittagskinder*:

Der Wandel vom Kindergarten zur Kindertagesstätte vollzog sich aufgrund der veränderten Betreuungsbedürfnisse der Familien, so dass heute die Ganztagsbetreuung vorherrscht und somit nicht nur das gemeinsame eingenommene Frühstück, sondern auch das Mittagessen einen besonderen Stellenwert hat. Dies bedeutet eine große Herausforderung für alle Verantwortlichen, die zur Bewältigung ihrer Aufgaben auf rechtliche und qualitative Grundlagen zurückgreifen müssen. So findet man im Sozialgesetzbuch VIII folgende Aussage:

"Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein."

Demzufolge hat der Evangelische



Kindertagesstättenverband Köln-Nord, beziehend auf die Förderung der körperlichen Entwicklung des Kindes, eine grundsätzliche Ausrichtung des Mittagessens formuliert, in der deutlich gemacht wird, dass der

Aspekt der Ernährung gleichzusetzen ist mit dem der Bewegung und Hygiene. Gegenwärtig wird in 10 von 14 Tagesstätten des Verbandes das Mittagessen von Küchenkräften in den Einrichtungen selbst zubereitet. Bei der Auswahl und Zubereitung orientieren sich diese an den Aussagen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Hier existieren genaue Vorgaben.

Doch zunächst steht der pädagogische Stellenwert des gemeinsamen Mittagessens als wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens im Vordergrund. Ein leckeres, gesundes Essen, ein nett gedeckter Tisch und fröhliche Gespräche lassen gemeinsame Mahlzeiten zu einem besonderen Ereignis werden. Das Erlernen von Tischmanieren und gutes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die das Mittagessen in den Kitas zu einem pädagogischen Handlungsfeld werden lassen. Deshalb werden die Kinder möglichst in allen Bereichen beteiligt: bei der Gestaltung der Essenspläne, der Auswahl und Verarbeitung der Lebensmittel, beim

Tischdecken und -abräumen. Dass dies von unschätzbarem Wert für den Erwerb von Sozialverhalten ist, ist unstrittig, aber die Einrichtungen unterliegen auch einem sehr strengen Hygienemanagement, das mit speziellen Verordnungen in allen Einzelheiten regelt, wie die Mahlzeiten zubereitet werden sollen. Das bedeutet für den Verband, "dass zur Umsetzung des selbst zubereiteten Mittagessens das Küchenpersonal regelmäßig geschult wird und die Küchen entsprechend den geltenden Bestimmungen qualitativ verbessert werden."

Bei der Auswahl und Planung der Mittagsverpflegung existieren natürlich auch Anforderungen, die in allen Einzelheiten aufgeführt sind. Unter anderem sollen das saisonale Angebot, mögliche Lebensmittelunverträglichkeiten oder religiöse Aspekte berücksichtigt werden. Der Einsatz von möglicherweise belasteten Lebensmitteln muss vermieden werden. Ein Menüzyklus beträgt 4 Wochen, also 20 Mahlzeiten. Gemüse oder Salat muss täglich auf dem Speiseplan stehen, ebenso Kartoffel-, Reis- oder Teigwarenprodukte. Natürlich ist auch der Umgang mit allen anderen Lebensmitteln genauestens vorgegeben: So müssen innerhalb dieser 20 Mahlzeiten regelmäßig Obst und Milchprodukte, Seefisch und vermindert Fleisch angeboten werden. In welcher Zusammensetzung diese Lebensmittel in

einem Menü erscheinen, bleibt den Verantwortlichen überlassen, Wünsche und Anregungen der Kinder sollten aufgenommen werden.

Umgesetzt werden diese anspruchsvollen Vorgaben, indem der Kita-Verband die Betriebsführung der Küchen als eigenverantwortlichen Arbeitsbereich wertet, der mit geeignetem Fachpersonal besetzt wird und in dem man sich bei der Ausgestaltung der Küche an die gesetzlichen Bestimmungen hält.

Die Kosten für die Verpflegung in den Kindertagesstätten werden grundsätzlich von den Eltern übernommen, da in der Finanzierungsstruktur des Kinderbildungsgesetzes NRW eine Mittagsverpflegung nicht berücksichtigt ist und der Gesetzgeber außerdem von der häuslichen Ersparnis ausgeht, wenn das betreute Kind in der Kita isst. Derzeit zahlen die Eltern 3 Euro pro Essen, wobei sich bei nachgewiesenem Bedarf die Stadt an den Kosten beteiligt, so dass sich dann der Eigenanteil der Eltern auf 1 Euro pro Mahlzeit verringert.

Kirsten Schwermer

Quelle:

Mittagessen in den Kindertagesstätten des Evangelischen Kindertagesstättenverbandes Köln-Nord, Stand: 03.02.2017

FRISCHKOCHEN IN DER "VILLA MAUS"



Seit Februar 2017 kochen wir in unserer Kita täglich frisch. Wir hatten Glück, dass unsere Küchenkraft Andrea Stürzebecher nicht nur eine engagierte Mitarbeiterin, sondern eine "echte Perle" ist. Ihre tägliche Arbeitszeit liegt in der Zeit von 10 bis 14 Uhr, weitere vier Stunden verbleiben zum Einkaufen, Speiseplanerstellung u.ä. Mit Tatendrang und viel Vorbereitung arbeitete sie sich durch Konzepte und Speisepläne. Aber bei aller Vorbereitung ist es eine Kunst, das Essen für 50 Personen punkt

12 Uhr fertig zu haben, und zwar alle Komponenten. Das Essen soll gar und heiß - aber nicht matschig, nett in Schüsseln angerichtet, der Salat frisch und knackig usw. sein. Was soll man sagen, alles hat vom ersten Tag an hervorragend geklappt. Jeden Mittag wurden alle Kinder befragt, ob es ihnen geschmeckt hat. Hatte ein Essen die Mehrheit der Ja-Stimmen, kam es in die Auswahl. Essen, was der Mehrheit nicht geschmeckt hat, "flog raus".

Jetzt könnte man meinen, dass die Kinder nur Nudeln mit Tomatensoße mögen. Das ist aber weit gefehlt: Die frische Gemüsesuppe, Fisch, Flammkuchen mit Spinat und Schafskäse, Kötteauflauf mit Kartoffeln, Möhren-/Kartoffelstampf, Lauchgemüse - all das gehört zu den Lieblingsgerichten der Kitakinder. Hier einige Stimmen der älteren Kinder zum Unterschied zwischen Essenslieferant und das Essen von Andrea:



1. Frischkochen riecht im Flur lecker.
2. Früher war das Kartoffelpüree nicht so lecker.
3. Wir können mehr mitüberlegen
4. Die Gemüsesuppe ist besonders lecker.
5. Es gibt immer genug, auch zum Nachnehmen.
6. Wir können unsere Lieblingsrezepte von zu Hause mitbringen.
7. Ich liebe den Gurkensalat von Andrea.

Mit dem neuen Konzept machen wir das Mittagessen neben dem pädagogischen Aspekt auch zu einer gesunden, freudvollen Erfahrung.



"Essen hält Leib und Seele zusammen" und **"Liebe geht durch den Magen"** - zwei Sprichworte, die zu jeder Zeit galten, auch 2017 in der Kindertagesstätte. Danke Andrea!

Kerstin Englert
Leiterin der Kita "Villa Maus"



31. Oktober 2017

Feier zum 500. Jubiläum der Reformation

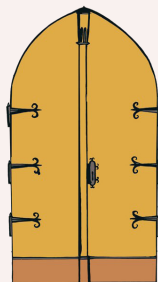
Programm

10.30 Uhr Festgottesdienst

Gastpredigt Pfarrer Thomas Wolff

Veröffentlichung der
„Thesen von heute“

Empfang



Machen Sie mit:

Welche Aufgabe hat die Kirche
Ihrer Meinung nach in Zukunft?
Schicken Sie uns Ihre „These von heute“.



(hofmann@kirche-koeln.de oder Gemeindebüro
Hackenbroicher Str. 59)

Weitere Informationen: www.friedenskirche-worringen.de



Evangelische Kirchengemeinde
Köln-Worringen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Worringen
und Roggendorf/Thenhoven,

das Jahr 2017 ist für uns als evangelische Kirche vor allem vom Reformationsjubiläum geprägt: Vor 500 Jahren hat Martin Luther seine Thesen veröffentlicht. Es hat damit etwas begonnen, was viel Befreiendes mit sich brachte, aber auch negative Auswirkungen hatte (zum Beispiel die Kirchenspaltung). Bleibend wichtig ist es - so verstehen wir als evangelische Kirche dieses Erbe -, sich selbstkritisch und mutig mit den Herausforderungen zu beschäftigen, die die Kirche in ihrer jeweiligen Zeit hat. Dazu möchten wir Sie heute einladen und um Ihre Mitwirkung bitten:

Erstens laden wir Sie sehr herzlich ein, am Festgottesdienst am Dienstag, 31. Oktober 2017, 10.30 Uhr, in der Friedenskirche teilzunehmen. Wir freuen uns, dass Pfarrer Thomas Wolff von der katholischen Schwesterngemeinde die Predigt halten wird. Anschließend geben wir noch einen Empfang.

Und zweitens bitten wir Sie um Ihre Meinung, denn wir wollen den Anlass des Jubiläums dazu nutzen, nach vorne zu schauen: Was sollte die Kirche heutzutage (vor Ort, gesamtgesellschaftlich, weltweit) tun und sagen - und was sollte sie besser lassen? Worin besteht Ihrer Ansicht nach ihre wichtigste Aufgabe an den Menschen? Was sollte die Kirche auf jeden Fall auch in Zukunft beibehalten und wo sollte sie möglichst etwas ändern oder anders machen? Was möchten Sie der Kirche gerne "ins Stammbuch schreiben"? Welche These würden Sie formulieren? Überlegen Sie doch mal für sich oder mit anderen und bringen es dann in ein oder zwei Sätzen zu Papier. (Ein möglicher Anfang könnte sein: "Ich finde, die Kirche sollte ..." oder: "Was dringend nötig wäre: ...") Vielleicht haben Sie auch mehrere Einfälle. Bitte pro Gedanken ein eigenes Blatt. Unsere Idee ist nämlich:

Wir präsentieren am Ende des Gottesdienstes die vorher eingereichten Thesen. Wer möchte, liest sein Statement selber vor. Und Sie entscheiden, ob Sie Ihr Blatt unterschreiben (was uns freut) oder anonym lassen. Natürlich können Sie auch mitmachen, wenn Sie selber nicht am 31. Oktober dabei sein können. Für alle Rückfragen steht Ihnen Pfarrer Volker Hofmann-Hanke gerne zur Verfügung, dem Sie Ihre These(n) auch gerne mailen können:

hofmann@kirche-koeln.

Ansonsten können Sie sie auch im Gemeindebüro abgeben oder in den Briefkasten werfen - gerne auch schon bis zum 24.10.2017.

Wir freuen uns auf Ihre Meinung und danken Ihnen schon jetzt fürs Mitmachen!

Sabine Assmann und Rita Dellhofen im Gespräch mit



**Pfarrer
Volker
Hofmann-
Hanke
(V.H.)
und**

**Pfarrer
Thomas Wolff
(T.W.)
Pfarrer der
Kirchengemeinde
St. Pankratius am
Worringer Bruch**



Worin besteht aus Ihrer Sicht der Kern der Reformation?

V.H.: Die Reformation ist eine kirchliche Erneuerungsbewegung. Sie begann als Rückbesinnung auf die befreiende Glaubensbotschaft der Bibel von der Liebe Gottes. Der Kern bleibt für mich die Rechtfertigungslehre: Wir sind von Gott geliebt als die, die wir sind - noch bevor wir etwas geleistet haben. Das hatte Konsequenzen, auch für die Lebenspraxis der Kirche. Die Reformationszeit ist allerdings nicht nur ein geistliches Phänomen, sondern eingebunden in viele - auch problematische - weltliche Faktoren (Machtpolitik, gesellschaftliche Auf- und Umbrüche etc.)

T.W.: *Ich teile die Einschätzung von Pfarrer Hofmann. Ergänzend sei angefügt, dass Martin Luther ursprünglich keine Glaubensspaltung wollte, sondern ein öffentliches Ringen um diese Frage, die ihm (lebens-)wichtig geworden war. Neben der theologischen Diskussion ging er einen Schritt weiter. Ihm war es ein Anliegen, die Verantwortlichen der kirchlichen und weltlichen Hierarchie mit den Konsequenzen seiner persönlichen Erfahrung zu konfrontieren.*

Aus meiner Sicht waren die einzelnen Themen nicht neu gewesen, aber durch die Veröffentlichung seiner Thesenzusammenstellung wurde ein massiver Reformstau sichtbar.

Die bald einsetzenden Prozesse, die schließlich zum Bruch der Kirche führten, wurden aber nicht nur durch unfähige Kirchenführer wie Papst Leo X. beschleunigt, sondern auch durch den Einsatz des damals modernsten Mediums, des Buchdrucks.

Und schließlich rutschte das Anliegen einer innerkirchlichen Erneuerung mehr und mehr auf die (macht)politische Ebene; Luther ließ sich auch vor so manchen Karren spannen, denken wir an die Bauernaufstände, die er vehement ablehnte.

Der Spiegel bezeichnet den Reformator als den "ersten Wutbürger" und gleichzeitig als einen Mann, der Deutschland, dessen Kultur und Menschen geprägt hat wie kaum ein anderer.

War Luther wirklich der erste Wutbürger? Wie stehen Sie dazu?

V.H.: Ich finde es wichtig, die Person Martin Luthers nicht zu überhöhen. Er hatte wie jeder Mensch seine eigene Persönlichkeit - mit Stärken und Schwächen. Und dazu gehörte seine engagierte Art, die leidenschaftlich und auch aufbrausend sein konnte. Er kann darin ein Vorbild sein, seine Meinung zu vertreten. Bleibend beschämend ist allerdings sein "Wüten" gegen die Juden, Türken und aufständischen Bauern.

T.W.: *Meiner Meinung nach sollte diese dunkle Seite gerade während des Reformationsgedenkens nicht ausgespart werden. Für die römisch-katholische Seite halte ich es mit Papst Johannes Paul II, der für eine neue 'Kultur der Erinnerung' geworben hatte: Die Kirche muss sich immer wieder ihrer eigenen Vergehen in Geschichte und Gegenwart stellen, um daran zu lernen.*

Martin Luther würde ich nicht als 'Wutbürger' bezeichnen. Bei allen kritischen Positionen war er zunächst einmal daran interessiert, seine Überzeugungen im religiösen Raum darzulegen.

Als er allerdings merkte, dass die Kirchenoberen ihn weniger durch Argumente überzeugen als vielmehr durch Macht zum Schweigen bringen wollten, wurde er in seinen Ansichten zunehmend radikaler. Vielleicht steckt dahinter eine tiefe Enttäuschung gegenüber einer Kirche, der er sich so lange tief verbunden gefühlt hatte.

Lt. einer Umfrage halten 37 Prozent den Reformator für einen Kirchen-erneuerer. Ein Drittel der Befragten sieht in Martin Luther einen Bibelübersetzer. Elf Prozent halten Luther für einen Nationalhelden und 7 Prozent der Befragten denken, dass Luther ein Kirchenspalter gewesen ist.

Wer ist Martin Luther für Sie am ehesten?

V.H.: Er war ein Kind seiner Zeit. Ihm ging es um religiöse Mündigkeit: Jeder hat einen unmittelbaren Zugang zu Gott (und damit auch ein Stück Unabhängigkeit von der Kirche); deshalb war es für ihn ein Graus, dass sich seine Anhänger "Lutheraner" nannten. Er war für mich vor allem ein großer Theologe und faszinierender Prediger, allerdings in seinem Denken in vielem auch noch stark im Mittelalter verwurzelt.

T.W.: *Es stimmt, Martin Luther war auf der einen Seite ein Erneuerer, auf der anderen Seite ganz Kind seiner Zeit.*

Ich darf es einmal überspitzt sagen: Martin Luther ist zum Reformator geworden, weil er so katholisch war! Seine beglückende Erkenntnis, dass wir uns die Beziehung zu Gott nicht erst erarbeiten müssen, sondern sie uns durch Jesu Christi Tod und Auferstehung geschenkt ist, trieb in letztlich in eine Gegnerschaft zur römisch-katholischen Kirche, die er so zu Beginn sicherlich nicht gewollt hatte. Papst Benedikt XVI. hat ihn während seines Besuchs in Erfurt als großen Gottessucher bezeichnet.

Ein zweiter Aspekt betrifft seinen persönlichen Umgang mit der Heiligen Schrift. Martin Luther hat die Bibel geliebt. Zwar gab es schon die ersten deutschen Ausgaben, aber seine populäre Übersetzung trug viel dazu bei, dass sie von allen gelesen werden konnte.

An dieser Stelle bin ich dankbar, dass die römisch-katholische Kirche durch den Dialog mit den evangelischen Freunden eine neue Beziehung zur Heiligen Schrift aufbauen konnte, was etwa seit der Liturgiereform die Wertschätzung des Wortgottesdienstes in der Hl. Messe angeht.

Vehement regt Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki an, das Wort Gottes als Maßstab des Handelns neu in den Mittelpunkt zu stellen.

Was könnte / was würde ein Martin Luther in der heutigen Zeit bewirken, verändern?

V. H.: Gemessen daran, wogegen sich Luther damals wandte (Ablasshandel, Reliquien- und Heiligenverehrung) und was ihm zentral wichtig war (Bibel, Glaube, Gnade, Christus als alleinige Richtschnur), hätte er an der heutigen Kirche wohl nichts auszusetzen - und an der evangelischen hoffentlich auch nicht. Vielleicht wäre es ihm umgekehrt ein Anliegen, die Trennung der Konfessionen endlich zu überwinden - hatte er doch selber nicht die Abspaltung von der katholischen Kirche, sondern ihre Erneuerung gewollt.

Wenn man frühere Reformationsjubiläen betrachtet, lag der Schwerpunkt oft auf dem Nationalhelden Martin Luther oder bei der Abwertung der katholischen Kirche. Ich bin froh, dass es dieses Mal um ein ökumenisches Christusfest geht. Das ist ganz im Sinne Martin Luthers.

T.W.: *Da stimme ich Pfr. Hofmann zu. Martin Luther würde sich vehement für die Überwindung der Spaltung einsetzen, ich könnte mir vorstellen, dass er uns mit seinem Temperament so manchen lautstarken Gedanken predigen würde.*

Ob er sich freuen würde, dass wir in einem seiner zentralen Anliegen zu einem neuen Verständnis gekommen sind? 1998 wurde die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unterzeichnet.

Was er sicherlich kritisch sehen würde, dass beide Kirchen jeweils neue Bibelausgaben herausgebracht haben und es nicht zu einer neuen gemeinsamen Bibelübersetzung gekommen ist.

Apropos Bibelübersetzung. Luther hatte damals nach der Maxime gehandelt, er wolle dem Volk aufs Maul schauen. Mich würde es sehr interessieren, wie aus seiner Sicht eine heutige Übersetzung aussehen müsste, die gleichzeitig den Texten der Heiligen Schrift und der Sprache der Menschen im Jahr 2017 gerecht werden müsste ...

Ich bin überzeugt: Martin Luther würde sich heute aller modernen Kommunikationsmittel bedienen...

Welche These/n würden Sie persönlich heute "anschlagen"?

V.H.: *Nach der inzwischen gewonnenen Befreiung von der Bevormundung durch die Kirche wird es jetzt Zeit, dass sich die Kirchenmitglieder selbstbewusst, aber erkennbar um ihre Kirche kümmern, damit sie nicht einschläft oder gesellschaftlich bedeutungslos wird.*

Denn die Reformation ist mehr als eine zeitgeschichtliche Epoche; sie ist ein immerwährender Erneuerungsprozess, der davon lebt, dass die Kirche nicht nur als Service-Betrieb gesehen wird, sondern als bunte Gemeinschaft, für deren Gestalt alle Mitglieder verantwortlich sind:

- dem Ort verbunden, doch nicht provinziell;
- kirchlich, doch nicht klerikal;
- der Wahrheit des Evangeliums verpflichtet, doch nicht im Besitz der Wahrheit.

T.W.: *Der alte Spruch 'ecclesia semper reformanda' gilt auch heute: Kirche hat sich stets zu erneuern.*

Die Erneuerung ist kein Selbstzweck, sondern sie muss sich an der Frage orientieren: Wie können wir Jesus Christus und Seine Frohe Botschaft in die Mitte unseres Handelns für die Menschen stellen?

Erneuerung braucht streitbare Auseinandersetzung um Überzeugungen - aus einer gegenseitigen wertschätzenden Haltung heraus.

Kirche soll kritische Fragestellungen als Chance wahrnehmen und daran lernen (allerdings nicht zu spät. Mein Heimatpfarrer meinte einmal zu mir: "Das Reformkonzil von Trient kam knapp 30 Jahre zu spät ...")

Nutzen wir die evangelischen und römisch-katholischen Traditionen des Umgangs! Eine evangelische Pfarrerin meinte einmal zu mir: "Wir brauchen in unserer Kirche mehr Petrus (als Element der Einheit) und ihr braucht mehr Paulus (als Element der versöhnten Verschiedenheit)."

Kirche darf sich nicht zurückziehen, sondern sollte etwas wagen, gerade auch im gemeinsamen Engagement in der Gesellschaft:

"Mir ist eine 'verbeulte' Kirche, die verletzt und verschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist." (Papst Franziskus)

ABENDBROT-GOTTESDIENST

Samstag, 12. August 2017:

"in dieser lieben Sommerzeit ...!"

Der "Genuss des Sommers" soll uns in diesem Gottesdienst begleiten.

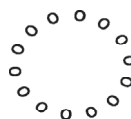
Lektorin Rita Dellhofen



GOTTESDIENST „MITTENDRIN“

23. Juli 2017:

Durch den Gottesdienst führt Pfarrer Volker Hofmann-Hanke



Mittwoch, 11. Oktober 2017, 19 Uhr:

Gemeinsame Andacht mit dem Presbyterium in der Friedenskirche

Zum Auftakt der Presbyteriumssitzung laden wir alle Interessierten ein, über Gottes Wort nachzudenken und miteinander zu beten. Grundlage für den gemeinsamen Austausch ist der Bibelvers für den Monat Oktober: *Lk 15,10*: "Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut."

Pfr. V. Hofmann-Hanke



DIAKONIEGOTTESDIENST MIT ABENDMAHL
am Sonntag, 15. Oktober 2017, 10.30 Uhr

In diesem Gottesdienst werden wir einige
Kronenkreuze verleihen.

FAMILIENGOTTESDIENST
ZUM ERNTEDANKFEST
AM SONNTAG, 1. OKTOBER 2017
10.30 UHR

KINDER-UND JUGENDARBEIT**JUGENDTEAM**

montags von 19 bis 20.30 Uhr
(für Jugendliche ab 14 Jahren)
jugend@friedenskirche-worringen.de

ERWACHSENENANGEBOTE**HEITERES GEDÄCHTNISTRaining**

montags 14.30 bis 16.30 Uhr, (ausgenommen 3. Montag)

Infos: Rita Dellhofen, ☎ 78 12 86

„3. MONTAG“

offene Erwachsenengruppe;

14.30 bis 16.30 Uhr

21.8.: Erzählcafé m. Hanna Klose,
Thema offen

18.9.: "China zwischen Tradition u.
Fortschritt"; Teil 1: Peking und der
Norden, m. Hanna Klose

16.10.: "China zwischen Tradition u.
Fortschritt", 2. Teil: Shanghai und der
Süden, m. Hanna Klose

FLÖTENKREIS

montags 18.00 Uhr

Infos unter ☎ 78 14 88

KIRCHENCHOR

in der Regel dienstags

19.30 bis 21 Uhr

Infos im Gemeindebüro ☎ 78 23 38

BÜCHERECKE

1. Etage Gemeindezentrum
(Seiteneingang)

jeden 2. u. 4. Montag im Monat,
jeweils 16.30 Uhr

Infos: Hanna Klose, ☎ 70 69 17

KONFIRMANDENUNTERRICHT

Kontakt: Volker Hofmann-Hanke,

☎ 78 60 34

KINDERMORGEN

(für Kinder ab 5 Jahre)

siehe letzte Seite

FRAUENHILFE

jeden 1. Mittwoch im Monat,

jeweils 14.30 Uhr:

5.7., 2.8., 6.9., 4.10.2017

FRAUENTREFF

für Frauen „um die 50“,

jeden 3. Mittwoch im Monat

jeweils 19.30 Uhr

Ansprechpartnerin:

Ingrid Dick, ☎ 78 26 48

SONNTAGSCAFÉ

jeden 1. Sonntag im Monat,

jeweils ab 14.30 Uhr:

2.7., 6.8., 3.9. u. 1.10.2017

MOTORRADFREUNDE WORRINGEN

Treffen jeden 2. und 4. Freitag,

19 Uhr, im Ev. Gemeindezentrum

Kontakt: K.-H. Jung, ☎ 16 89 00 95

„EINTOPF“ FÜR ALLE

jeden 3. Sonntag

nach dem Gottesdienst:

16.7., 20.8., 17.9. u. 15.10.2017

AKTION**"HILFE GEBEN UND NEHMEN"**

(Besuche, Einkaufen etc.)

Infos im Gemeindebüro, ☎ 78 23 38



WIR VOM SONNTAGSCAFÉ-TEAM ...

... möchten gerne gemeinsam mit Ihnen / euch wie in den vergangenen Jahren das

Erntedankfest am Sonntag, 1. Oktober 2017, in der Ev. Friedenskirche

feiern. Nach dem Gottesdienst, der um 10.30 Uhr beginnt, wäre es schön, wenn recht viele zum gemeinsamen Mittagessen und anschließendem Kaffeetrinken bleiben. Alles ist wieder selbstgemacht... Vielleicht gibt es auch noch ein paar nette Dinge von Hand gebastelt.

Gerne können Sie / könnt ihr es überall weitererzählen - ob gemeindegugehörig oder nicht -, denn jeder Gast ist willkommen, egal ob groß oder klein, für alle gibt es ein Plätzchen.

Wir freuen uns auf Sie / euch!

Euer Café-Team

ZU GAST IN FRAU LUTHERS KÜCHE!

Am Freitag, 20. Oktober 2017, 17 Uhr

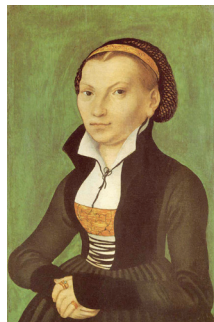
Was wäre mit dem Reformator Dr. Martin Luther geschehen ohne seine gute Fee zu Hause, nämlich Katharina von Bora?

Besuchen wir sie doch! Hören wir, was es zu berichten gibt von ihrem großen Haushalt mit seinem berühmten Hausherrn!

Kochen wir gemeinsam einige der leckeren Köstlichkeiten dieser Zeit, die dafür sorgten, dass Essen und Trinken "Leib und Seele zusammenhielt"!

Wir, Rita Dellhofen und Sabine Assmann, freuen uns auf Ihre verbindliche Anmeldung bis zum **2. Oktober 2017** im Gemeindebüro, Telefon-Nr. 78 23 38.

Die Teilnehmerzahl ist leider begrenzt.





PETRIKIRCHE KÖLN-NIEHL,
SCHLENDERHANER STR. 30-34:

TANGO DE MINAS

Sonntag, 2. Juli 2017, 18 Uhr

Der Eintritt ist frei - Spenden erfreuen

SÜDSTADT-TANGO

Sonntag, 14. Oktober 2017, 19.30 Uhr

Der Eintritt ist frei - auch hier sind Spenden herzlich willkommen

AKTIV-GRUPPE UNTERWEGS:

Donnerstag, 12. Oktober 2017:

***Eine Fahrt ins Bergische Land,
ins Engel-Museum nach Engelskirchen***



Vorher stärken wir uns aber in einem Bergischen Restaurant in Lindlar an einem großen Reibekuchen-Buffer.

Die Besichtigung des Museums schließt sich an und zum Abschluss genießen wir beim Kaffeetrinken Bergische Waffeln mit Kirschen und Sahne!

Abfahrt: 11.30 Uhr ab Ev. Kirche mit dem Reisebus

Kosten: 29 Euro alles incl.

Vater-Kind-Wochenende 2017

**22. bis 24. September 2017
in Leverkusen-Lützenkirchen**

In diesem Jahr verbringen wir die gemeinsame Zeit miteinander unter anderem beim hauseigenen Niedrigseilgarten und in der geräumigen Küche, weil wir uns selbst versorgen.

Wir sind allein im Haus und können nach Belieben schalten und walten.

Kosten: für 2 Übernachtungen mit je 3 Mahlzeiten:

60 Euro / Vater, 40 Euro / Kind, für jedes weitere Kind 20 Euro.

Infos und Anmeldung bei Volker Hofmann-Hanke: Tel. 0221 / 78 60 34 oder
hofmann@kirche-koeln.de



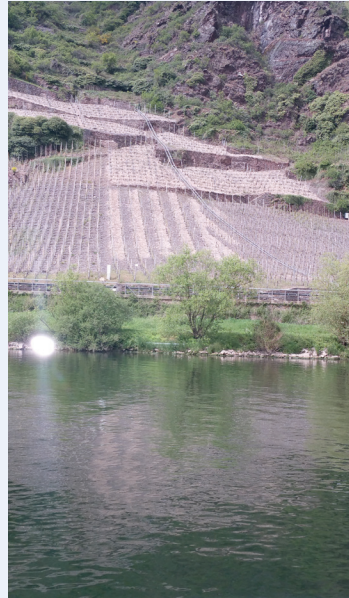
Väter/Kinder-Fest
im Mai







Mit der Aktiv-Gruppe an der Mosel



*Besuch bei Christoph Rollbühler
in der Christuskirche in Köln*



(WIEDER) - EINTRITT

Gefragt hat mich keiner. Als ich 8 Tage nach meiner Geburt evangelisch getauft wurde, geschah dies nicht, weil meine Eltern überzeugte Christen waren, sondern "um Schaden vom Kind abzuwenden". So lautete die Begründung, die ich hörte, als ich ein wenig älter war. Meine Eltern gehörten jener Generation an, die das Naziregime und den Krieg als Kind erlebt hatten. Meine Mutter als tiefgläubige Katholikin und mein Vater als vermutlich unreflektierter Protestant. Sie hatten erfahren, dass sich Christen beider Konfessionen schlimmster Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht hatten und erlebten den moralischen Anspruch von kirchlichen Würdenträgern nach dem Krieg mit Abscheu. Aber sie gingen auch nicht so weit, ihre Kinder als Atheisten (= diese verneinen die Existenz Gottes) zu erziehen, sondern sahen sich als Agnostiker (= diese wissen nicht, ob es Gott gibt). Ich nahm nicht teil an irgendeinem Gemeindeleben und besuchte außer dem Schulgottesdienst nie einen Gottesdienst. Aber es wurde viel philosophiert im Elternhaus. Fragen des richtigen ethischen Verhaltens waren wichtig. Es gab eine Bibel im Haus, in der mein Vater auch gelegentlich las und die Person Jesu wurde als vorbildlich dargestellt. Als ich im Alter von 14 Jahren vom Religionsunterricht entbunden werden sollte, forderte mein Vater von mir eine schriftliche Erläuterung.

Ich konnte ihm diese nicht liefern und mit einem breiten Grinsen gab er mir dann doch seine Einverständniserklärung. Als ich 18

Jahre alt war, habe ich meine neu gewonnene Entscheidungskompetenz dazu genutzt, als erstes meinen Kirchaustritt zu erklären. Da ich mit diesem Club sowieso nichts zu tun hatte, war das nur folgerichtig.

Im Jahr 2011 wurde mein Vater 80 Jahre alt. Zu seinem Geburtstag reiste ein alter Freund an, den er seit Jahrzehnten nicht gesehen hatte. Peter brachte ihm als Gastgeschenk ein Buch mit: Julian Jaynes "Der Ursprung des Bewusstseins". Dieses Buch hatte in Fachkreisen bei seinem Erscheinen 1976 heftige Diskussionen ausgelöst. Jaynes beschrieb die Entwicklungsgeschichte unseres menschlichen Bewusstseins. Zu den vielen Belegen, die er für seine Thesen heranzog, gehörte auch die Bibel. Die Bibel ist ein sehr altes Zeugnis für die Entwicklung unseres Bewusstseins. Jaynes stellte u.a. in einer Textanalyse das Buch Amos (8. Jh. vor Chr.), dem Prediger Salomon (2. Jh. vor Chr.) gegenüber. An dieser Stelle wurde ich mir bewusst, dass ich ein Bibelalphabet war. Ich



hatte die Bibel nie gelesen. Seit 2000 Jahren war die Bibel Dreh- und Angelpunkt des abendländischen Denkens und Handelns gewesen. Ich kannte sie nicht, wie konnte ich denn da überhaupt mitreden?

Meine Frau Irma und ich beschlossen, jeden Sonntag nach dem Frühstück ein Stück aus der Bibel zu lesen. Etwa in der gleichen Zeit wurde ich eingeladen, im katholischen Kirchenchor "Cäcilia Worringen" mitzusingen. Da ich noch nie gesungen hatte, war das eine neue Erfahrung, auf die ich mich gerne eingelassen habe. Als ich zum ersten Mal "Confitebor" (deutsch: erkläre) sang, war ich zutiefst berührt. Das war Gänsehautmusik. Ich spürte, dass die Kirchenmusik etwas auslöste, was ich nicht erklären und nicht beschreiben konnte. Irma und ich haben unsere Bibelstunde am Sonntagmorgen um gemeinsames Singen aus dem EG erweitert. Das war schön. Wir lesen in der Luther-Bibel in der Fassung von 1975, die ich von meinem Vater geerbt habe. Mein Vater hat im Inhaltsverzeichnis drei Stellen markiert: das Vaterunser, Matthäus Kap. 5 bis 7 (Bergpredigt) und die zehn Gebote. Die Markierungen meines Vaters sind die unverrückbaren Ankersteine unserer Gesellschaft. Ich erkannte, dass meine Eltern mich christlich erzogen hatten, weil sie sich mit diesen Grundwerten identifizierten. Die Bibel war ihnen eine ethische Orientierung gewesen, auch wenn sie den Kirchen ferngeblieben waren.

Die Bibel des Alten Testaments ist die Geschichte der Beziehung zwischen Gott und den Menschen in vorchristlicher Zeit. Immer wieder verstoßen die Menschen gegen Gottes Gebote oder sie verleugnen ihn. Gott sucht den Menschen, er straft gelegentlich (auch hart), aber er kehrt immer wieder zurück und verzeiht dem ausgewählten Volk. Ich erlebe das Alte Testament zwiespältig. Da ist der liebende Gott, der Leben spendet, behütet und zum Guten führt. Aber ich erfahre auch von großer Furcht, die durch übermächtige Katastrophen und Nöte ausgelöst wird. Im Neuen Testament erfahre ich von der Menschwerdung Gottes in Jesus, der seinen Peinigern vergibt, um das Band mit den Menschen zu knüpfen. Durch das Lesen der Bibel und durch die Begegnung mit der Kirchenmusik habe ich festgestellt, dass ich ein Christ bin. Ich habe selbst erfahren, dass religiöses Erleben nicht mit Worten beschreibbar ist und sich deshalb den rationalen Kriterien unseres Denkens entzieht. Christ sein heißt für mich an erster Stelle: Gott zu suchen, Christ sein heißt, die Botschaft Jesu von der Liebe Gottes zu hören und weiterzugeben. Ja, ich weiß, dass ich nie tiefer fallen werde als in Gottes Hand. Aber bis dahin werde ich versuchen, in seinem Sinn ein gutes Leben zu führen. Jesus weist den Weg: Achtsamkeit für die Schöpfung in all ihren Ausprägungen, Achtsamkeit für das Geschenk meines eigenen Körpers, tätige Nächstenliebe und konstruktives Mit-

wirken zum Wohl der Gemeinschaft machen dieses Leben lebenswert und reich, nicht das Streben nach welchen Zielen auch immer.

Luther hat die evangelische Lehre in vier prägnanten lateinischen Formulierungen zusammengefasst: "Sola scriptura" (allein durch die Schrift = die Bibel), "solus Christus" (allein durch Jesus Christus), "sola gratia" (allein durch die Gnade) und "sola fide" (allein durch den Glauben). In diesem Sinne kann man ein Christ sein ohne Kirche und es ist gerade diese Unmittelbarkeit der Beziehung zu Gott, die mich zum evangelischen Christen macht. Die Gemeinschaft der Gläubigen wurde von Christen früherer Zeiten nie in Frage gestellt. Sie war einfach immer da. Jemand wie ich, der diese Gemeinschaft nie erlebt hat, muss sich prüfen und fragen, ob er "Kirche" kann. Sicher - nur durch die Gemeinschaft werden die beiden Sakramente möglich, die es in der evangelischen Lehre gibt, die Taufe und das Abendmahl. Und wo sonst sollte man Orgelmusik hören und Kirchenlieder singen? Und was

ist mit den Schwachen und Hilfsbedürftigen, was ist mit den Kranken und Sterbenden, die Trost benötigen? Wer kümmert sich um Hinterbliebene, denen der Lebensmittelpunkt weggebrochen ist? Viele Schultern tragen die Lasten leichter und deshalb ist die evangelische Kirche Träger einer Vielzahl von Aktivitäten. Vom Kindergarten bis zum Trauergottesdienst gibt es Aufgaben, die aus der Nächstenliebe und der Fürsorge erwachsen. In dieser Zeit der allgemeinen Orientierungslosigkeit, in der täglich berichtet wird von Lug und Trug, von unvorstellbaren Verstößen gegen die Menschlichkeit in der Ferne und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, ist es wichtig, zu zeigen, dass es Orientierung gibt und wo man sie findet. Ich bin wieder in die evangelische Kirche eingetreten.

... er erquicket meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen ...

Jörg Haake

NEUES AUS PRESBYTERIUM UND GEMEINDELEBEN

WUSSTEN SIE SCHON?

- ... dass wir jetzt einen **Container für Bethel** auf dem Parkplatz vor der Kirche stehen haben? Sie brauchen Ihre Altkleidersäcke also nicht mehr vor das Gemeindebüro zu legen.
- ... Sie können sich mit Ihrem **Anliegen ans Presbyterium** wenden. Bitte in schriftlicher Form 14 Tage vor einer Sitzung einreichen. Die nächsten Termine: 5.7., 13.9. und 11.10.2017.
- ... unsere **Abendbrot-Gottesdienste** fortgeführt werden, wenn auch nicht mehr monatlich? Ungefähr einmal im Quartal soll es weiterhin dieses besondere Angebot am Samstagabend geben. Bitte schauen Sie jeweils im Gemeindebrief oder auf der Homepage nach dem nächsten Termin.



Blick in einen Bauerngarten auf Frauenchiemsee

Pfarrer Volker Hofmann-Hanke

Hackenbroicher Str. 59

☎ 78 60 34

E-Mail: Hofmann@kirche-koeln.de

Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro

Claudia Schumacher

Hackenbroicher Str. 59

☎ 78 23 38 / **Fax:** 78 40 32**E-Mail:** GA-Worringen@kirche-koeln.dewww.friedenskirche-worringen.de**Öffnungszeiten:**

dienstags u. mittwochs 9 - 12 Uhr

donnerstags 17 - 18 Uhr

Kindertagesstätte „Villa Maus“

Leiterin: Kerstin Englert

Bitterstr. 22-24

☎ 78 46 18 / **Fax:** 16 83 62 30**E-mail:** villa-maus@kitanord.dewww.kita-villamaus.de**Förderverein Kita „Villa Maus“**

Bettina von Braunschweig

☎ 0162 923 73 04

Jugendleiterinnen

Andrea Boden

Christina Fimpeler

Hackenbroicher Str. 61

E-mail:

jugend@friedenskirche-worringen.de**Förderverein „Kinder- und Jugendarbeit“**

Karl-Heinz Jung, ☎ 16 89 00 95

Krankenpflegeverein und Ambulanter Hospizdienst

St.-Tönnis-Str. 37 (St.-Tönnis-Haus)

1. Etage oben links

☎ 787 25 87, **Fax:** 170 87 32**Email:** kp-v-worringen@online.dewww.krankenpflegeverein-koeln-worringen.de**Öffnungszeiten:**

montags, dienstags, donnerstags

und freitags: jeweils 10 - 12 Uhr

mittwochs geschlossen***mit der Villa Maus zum Familienzentrum "efa nordwärts" verbunden:***

Kindertagesstätte Lebensbaumweg Heimersdorf, Tel. 79 94 03

Kindertagesstätte Usedomstraße Chorweiler, Tel. 70 53 10

Der nächste Gemeinde-
brief erscheint im
November 2017.

Textbeiträge geben Sie
bitte bis zum

14. September 2017

im Gemeindebüro ab.

Impressum:**„Von Haus zu Haus“****Herausgeber:**

Ev. Kirchengemeinde Köln-Worringen

Redaktion:

S. Assmann, V. Hofmann,

Ch. Müller, K. Schwermer

Layout: U. Händel

Druck: Gemeindebriefdruckerei

29393 Groß Oesingen

Unsere Gottesdienste

2.7.	10.30 Uhr	Familiengottesdienst	(V. Hofmann-Hanke)
9.7.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(W. Seeger)
16.7.	10.30 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl *)	(V. Hofmann-Hanke)
23.7.	9.30 Uhr	Gottesdienst "Mittendrin"	(V. Hofmann-Hanke)
30.7.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(J. Mocka)
6.8.	10.30 Uhr	Gottesdienst	(I. Schneider)*
12.8.	17.00 Uhr	Abendbrot-Gottesdienst	(Lekt. R. Dellhofen)
20.8.	9.30 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl *)	(B. Ottinger-Kasper)
27.8.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(S. Geiger)
3.9.	10.30 Uhr	Familiengottesdienst	(V. Hofmann-Hanke)
10.9.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(S. Geiger)
17.9.	10.30 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl *)	(V. Hofmann-Hanke)
24.9.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(B. Ottinger-Kasper)
1.10.	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedankfest	(V. Hofmann-Hanke)
8.10.	10.30 Uhr	Familiengottesdienst	(V. Hofmann-Hanke)
15.10.	10.30 Uhr	Diekonomie-Gottesdienst m. Abendmahl *)	(V. Hofmann-Hanke)
22.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(W. Seeger)
29.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst	(I. Schneider)*
31.10.	10.30 Uhr!	Festgottesdienst anl. des Reformations-Jubiläums	(V. Hofmann-Hanke)

*** INGRID SCHNEIDER IST Z.Z. PFARRERIN IN KÖLN-NIEHL**

WEITERE GOTTESDIENSTE:

Kindergartenandachten: 5.7., 2.8., 6.9., 4.10.2017, jeweils 9 Uhr

Kindermorgen: samstags, 15.7., 9.9., 7.10.2017, jeweils 9 bis 12 Uhr
(Kinder ab 5 Jahre)

Gottesdienste

im Elisabeth-von-Thüringen-Haus: 4.7., 1.8., 12.(!)9., 17.10.2017 (**17 Uhr!**)

Ökumenische Schulgottesdienste:

St. Johann Baptist 13.7.2017, 8.15 Uhr

Ev. Friedenskirche 13.7.2017, 10.30 Uhr

Einschulung: 31.8.2017, 9.15 Uhr St. Pankratius
11.00 Uhr St. Johann Baptist

***) MITFAHRGELEGENHEIT FÜR ROGGENDORF/THENHOVEN:
10.00 UHR AB KATH. KIRCHE ST. JOHANN BAPTIST**

Bitte beachten Sie die Aushänge in den Schaukästen!